

Der Landbote

Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

ANZEIGE



Nacharbeiten in Winterthur

Die SBB arbeiten während der nächsten zwei Wochen an den Gleisen.

2

Empfang für den Europameister

Alex Vogel vom Biketeam Aadorf hat im Scratch Gold gewonnen.

2

ANZEIGE



Der «Läbesruum» macht Erwerbslose zu Fachkräften

Winterthur Seit rund einem Jahr bietet das Sozialwerk ein sechsmonatiges Training zum Solarmonteur an. Es ist ein Erfolgsprojekt: Alle vier bisherigen Absolventen haben danach eine Arbeitsstelle gefunden.

Luc Ruffieux

Sadik Demiray kam vor zwei Jahren aus der Türkei in die Schweiz. Eine Stelle fand der anerkannte Flüchtling bisher nicht. Über seine Sozialberaterin fand Demiray zum Trainingsprogramm als Solarmonteur des Vereins

«Läbesruum». Es richtet sich an Personen, die am ersten Arbeitsmarkt keine Stelle finden, etwa, weil sie nicht gut genug Deutsch sprechen. Eine handwerkliche Ausbildung hat der 41-Jährige nicht, Erfahrung allerdings schon. «Ich habe schon als Teenager in den Schulferi-

en auf Baustellen ausgeholfen», erzählt er.

Seit zwei Monaten ist Sadik Demiray im Training. Danach erhofft er sich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zu Recht, denn das Projekt ist super angelaufen. «Alle vier bisherigen Absolventen haben auf Anhieb

eine Stelle gefunden», sagt Oliver Seitz, Geschäftsführer des Vereins «Läbesruum».

Der Boom in der Solarbranche hat zuletzt zwar nachgelassen. Simon Krämer, Projektleiter Photovoltaik bei der Winterthurer Solarfirma Senero, zeigt sich aber optimistisch: Es müs-

se weiterhin in die Ausbildung von Fachkräften investiert werden. Senero hat bereits drei Absolventen des «Läbesruum» eingestellt. Für Simon Krämer ein Gewinn: Die Ausgebildeten seien «gut aufgestellt und können vom ersten Tag an voll eingesetzt werden».

Seite 3

FCW mit zwei neuen Verteidigern

Fussball Heute Samstag will der FC Winterthur noch einmal gewinnen – nachdem vor einer Woche nach sechs sieglosen Partien endlich wieder ein Erfolg in der Super League gelungen war. Trainer Patrick Rahmen kann dabei auf zwei neue Verteidiger zurückgreifen. Diese Woche wurde bekannt, dass Mirind Kryeziu (zuletzt beim FC Zürich aktiv) und Rhordi Smith (Young Boys) zum FCW stossen. (red) Seite 2

Diese Brunnen sind ein Kunstwerk

Winterthur Der Gewerbeverein Steinberggasse-Metzgasse wollte die alten Krippenfiguren ersetzen, die jeweils in der Zeit vor Weihnachten auf einem der drei Judd-Brunnen stehen. Nicht alle finden es aber eine gute Idee, dass die Brunnen zugestellt werden – denn sie wurden von Donald Judd geschaffen und sind ein Kunstwerk. Es bleibt offen, ob das Projekt für neue Figuren weiterverfolgt wird. (red) Seite 3

Busse, weil er Brand auslöste

Winterthur Auf dem Campingplatz am Schützenweiher ist vor eineinhalb Jahren ein Brand ausgebrochen. Dabei explodierten auf dem Areal drei bis vier Gasflaschen, die riesige Rauchwolke war auch in der Innenstadt zu sehen. Ausgelöst hatte das Feuer ein 41-jähriger Franzose, der mit einem mobilen Gasbrenner Unkraut vernichtet hatte – und dabei eine Thujahecke angezündet hatte. (red) Seite 2

Kontroverse um Richtergehälter

Zürich Mehrere Richterinnen und Richter am Sozialversicherungsgericht sollen jahrelang mehr Lohn bezogen haben, als ihnen zustand. Seit dies publik ist, herrscht in gewissen Kreisen im Kantonsrat Nervosität. Ein Untersuchungsbericht bleibt unter Verschluss – was vor allem die SVP kritisiert. Die Mitglieder der Justizkommission wurden zum Schweigen gegenüber den Medien aufgefordert. (red) Seite 5

Autonome Taxis für Zürich?

Über will Robotaxis einführen – doch die Behörden wissen noch nichts davon. Seite 5

Cassis will Lawrow holen

Der Aussenminister Russlands soll an eine Konferenz nach Lugano kommen. Seite 15

Was bleibt von Crans-Montana?

Einen Monat nach dem Unglück liegt der Fokus auf diesen Hauptfiguren. Seite 17

Gebeuteltes Kuba

Die Menschen aus Havanna berichten von prekären Lebensbedingungen. Seite 21

Die Spiele haben begonnen



Eröffnungsfeier Bevor die ersten olympischen Medaillen vergeben werden, wurde gestern Abend in Norditalien ordentlich gefeiert. Dabei bediente man sich einiger Klischees – mit viel Pathos und etwas (unfreiwilligem) Klamauk. Zu den Gästen gehörte auch US-Vizepräsident J.D. Vance. Seite 24, 25, 26 Foto: Cheng Min (Imago)



Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 044 404 64 88, Webseite contact.landbote.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@landbote.ch



Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Webseite landbote.ch

Rätsel	11	Anzeigen	
TV/Radio	12, 13	Traueranzeigen	10
Sport	24	Eulach-/Fahrzeugmarkt	8



«Viel besser, als den ganzen Tag im Büro zu sitzen»: Seit zwei Monaten montiert Sadik Demiray Solaranlagen. Foto: Sabine Rock

Arbeitslose werden zu gefragten Solar-Fachkräften

Winterthur Trotz nachlassendem Boom im Photovoltaikmarkt fehlt der Branche Personal. Das Sozialwerk «Läbesruum» bildet Erwerbslose zu qualifizierten Monteuren aus.

Luc Ruffieux

Sadik Demiray erklimmt die letzten Meter auf die Spitze des Dachs freihändig. Seine Arme braucht er, um die 20 Kilogramm schweren Solarmodule hochzutragen. Keine leichte Aufgabe an diesem Wintermorgen. Es ist eiskalt, alles ist mit Frost überzogen. Den angehenden Solarmonteur stört das nicht: «Ein bisschen Adrenalin muss sein», sagt er schulterzuckend und grinst. «Viel besser, als den ganzen Tag im Büro zu sitzen.»

Vor zwei Monaten hat Demiray das Trainingsprogramm in Solaranlage beim Winterthurer Sozialwerk Läbesruum angefangen. Der 41-jährige Demiray lernt während des sechsmonatigen Ausbildungsprogramms, wie man verschiedene Typen von Solaranlagen errichtet. Der Solarbereich des Läbesruum plant und baut selbst Photovoltaikanlagen. Theorieschulungen zu Elektrik und Unfallsicherheit sowie Bewerbungscoachings ergänzen die praktische Arbeit. Dazu kommt mindestens ein Praktikum bei einer Solarfirma – es bietet die Gelegenheit, einen guten Eindruck für eine zukünftige Stelle zu hinterlassen.

Hohe Anforderungen an Kursteilnehmer

«Das Trainingsprogramm richtet sich an Personen, die eigentlich fit sind für den ersten Arbeitsmarkt, aber keine Stelle finden – etwa weil ihre Ausbildung hierzulande nicht anerkannt ist oder sie nicht gut genug Deutsch sprechen», sagt Oliver Seitz, Geschäftsführer des Vereins Läbesruum. Die Anforderungen sind hoch: «Unsere Teilnehmer müssen schwindelfrei und körperlich

fit sein. Auch handwerkliches Geschick ist gefragt.»

Ideal für Sadik Demiray. Der anerkannte Flüchtling ist vor zwei Jahren in die Schweiz gekommen, eine Stelle fand er bisher nicht. Zuletzt erhielt er eine Absage vom Sicherheitsdienst eines Gefängnisses, weil er kein Schweizerdeutsch spricht. Zum Läbesruum fand Demiray über seine Sozialberaterin. «Ich wollte entweder ein Restaurant eröff-

«Nach dieser Ausbildung ist man gut aufgestellt, die Absolventen können ab dem ersten Tag voll eingesetzt werden.»

Simon Krämer
Projektleiter bei der Solarfirma Senero

nen oder in der Solarbranche arbeiten, weil Sonnenenergie die Zukunft ist», sagt Demiray. Eine Handwerksausbildung hat der 41-Jährige nicht. Erfahrung dafür schon: «Meine ganze Familie in der Türkei arbeitet auf dem Bau. Ich habe schon als Teenager in den Schulferien auf Baustellen ausgeholfen.»

«Ich lerne den ganzen Kanton Zürich kennen»

An der Arbeit als Solarmonteur gefällt Demiray besonders, dass sie so abwechslungsreich ist.

«Alle paar Wochen arbeiten wir wieder an einem neuen Ort. So lerne ich den ganzen Kanton Zürich kennen», erzählt der 41-Jährige im Pausenraum bei Kaffee und Gipfeli. Dabei kann es auf dem Dach auch mal brenzlich werden. Etwa als Demiray zuerst zwei Tage lang Schnee wegschaufeln musste, bevor die eigentliche Arbeit beginnen konnte. «Ich hätte dabei beinahe den Halt verloren, zum Glück war ich gut gesichert.» Für Demiray keine grosse Sache. «Ein bisschen Adrenalin halt.» Wieder grinst er.

Das Trainingsprogramm zum Solarinstallateur gebe es seit rund einem Jahr, sagt Läbesruum-Geschäftsführer Seitz. Die Idee dahinter: Erwerbslose in den Arbeitsmarkt integrieren und gleichzeitig den Fachkräftemangel in der bisher boomenden Solarbranche bekämpfen. Das klappt bislang gut: «Alle vier Absolventen haben auf Anhieb eine Stelle gefunden», so Seitz.

Inzwischen haben sich die Aussichten im Photovoltaikmarkt jedoch eingetrübt. Die Nachfrage nach neuen Anlagen geht zurück, mehrere Unternehmen mussten Mitarbeiter entlassen, Firmen gingen in Konkurs. Der Branchenverband Swissolar rechnet damit, dass im Jahr 2025 der Zubau von neuen Anlagen erstmals seit längerem leicht zurückgegangen ist. Die genauen Zahlen sind noch nicht verfügbar.

Fachleute geben sich dennoch optimistisch: «Die Branche entwickelt sich immer noch, Photovoltaik ist unverzichtbar für die Energiewende», sagt etwa Simon Krämer, Projektleiter Photovoltaik bei der Winterthurer Solarfirma Senero. Drei Absolventen des Läbesruum haben dort eine Festanstellung ge-

funden. Für Krämer ein Gewinn: «Nach dieser Ausbildung ist man gut aufgestellt, die Absolventen können ab dem ersten Tag voll eingesetzt werden», sagt er. Es müsse unbedingt weiterhin in die Ausbildung von Fachleuten investiert werden.

«Einstieg je nach Region anspruchsvoller»

Das sieht auch David Stickelberger, stellvertretender Geschäftsführer des Branchenverbands Swissolar, so: «Wir rechnen damit, dass das Wachstum nächstes Jahr wieder anzieht. Der Bedarf an Fachkräften bleibt weiterhin hoch.» Zum einen bleibe der Ausbau der Photovoltaik zentral, wenn die Schweiz ihre Klimaziele erreichen wolle. Zum anderen würden mittlerweile vor allem komplexe Projekte nachgefragt: grössere Anlagen, Sanierungen oder Kombinationen für Stromspeicher und Elektroautos etwa. Dafür brauche es qualifiziertes Personal.

Ausbildungsprogramme wie jenes des Läbesruum bewertet Stickelberger deshalb positiv. Wichtig ist laut dem Branchenvertreter, dass die Ausbildung praxisnah und gut auf die Berufsbilder der Unternehmen abgestimmt ist. «Die Chancen für Absolventen solcher Programme sind gut. Auch wenn der Einstieg je nach Region und Marktlage etwas anspruchsvoller sein kann als während der Boomphase.»

Sadik Demiray hofft trotzdem, rasch eine Stelle zu finden. Er will sich von der Sozialhilfe lösen und selbst für den Unterhalt seiner Familie sorgen. Zuerst geht es aber wieder raus in die Kälte – wenigstens muss er an diesem Tag keinen Schnee vom Dach schaufeln.

«Die Judd-Brunnen sind nur für Wasser»

Winterthur Das Gewerbe wollte neue Figuren auf die Brunnen stellen. Für die Judd Foundation in den USA ist das ein No-go.

Die Judd-Brunnen in der Steinberggasse gehören zu Winterthur wie die Schützenwiese oder das Albanifest. Doch was vergessen geht: Die Brunnen sind auch ein bedeutendes Kunstwerk. Entworfen hat sie der US-amerikanische Künstler Donald Judd. Er ist Mitbegründer der Kunstrichtung Minimalismus.

Die kunsthistorische Bedeutung der Brunnen rückt derzeit ins Bewusstsein, weil der Gewerbeverein Steinberggasse-Metzgasse die altersgeschwächten Krippenfiguren ersetzen will. Freiwillige hatten diese seit circa 20 Jahren lang jeweils im Winter auf die zugedeckten Brunnen geschraubt.

Doch die Dekoration war den Wächtern über Donald Judds Werke in New York schon vor zehn Jahren ein Dorn im Auge, wie die Judd-Stiftung diese Redaktion wissen liess. Auch die Stadt Winterthur, der die Brunnen gehören, intervenierte im vergangenen Jahr, als das Gewerbe per Wettbewerb neue Winterfiguren für die Judd-Brunnen realisieren wollte.

Eingriff in das Werk von Donald Judd?

Doch was sagt die Judd Foundation in New York heute zu neuen Figuren auf den Brunnen? Die Antwort ist klar: «Die Brunnen von Donald Judd sollten so genutzt werden, wie er es bei ihrer Errichtung beabsichtigt hat. Brunnen sind Architektur für Wasser, keine Sockel oder Plattformen für irgendeinen anderen Zweck.» Die Brunnen in der

Steinberggasse sind zwar nicht das bedeutendste Werk von Donald Judd. Sie nehmen dennoch eine wichtige Rolle ein, zumal sie kurz vor seinem Tod 1994 entwickelt wurden und raffiniert auf die Umgebung eingehen. So zeigen die drei Brunnen das leichte Gefälle der Steinberggasse an, indem die Tröge zwar unterschiedlich hoch, die Wasseroberflächen aber auf einer Linie liegen.

Ob der Gewerbeverein das Projekt für neue Figuren auf den Brunnen weiterverfolgt, ist offen, wie Jugglux-Geschäftsführer Dominique Druey sagt. Er könne es nachvollziehen, dass die Kunst geschützt werde. «Gleichzeitig soll sie sich im öffentlichen Raum weiterentwickeln können.» Man strebe ein gütliches Vorgehen an. «Viel leicht lassen sich die Brunnen im Winter einpacken, damit sie als solche nicht mehr erkennbar sind?»

Für die Winterthurer Kunstkommission scheint der Fall klar: «Beim geplanten Figurenwettbewerb dienen die Brunnenskulpturen als Sockel eines anderen Kunstwerks», schreibt Kathrin Howald, Kommunikationsbeauftragte der Stadt Winterthur. Das sei eine künstlerische Umdeutung und ein Eingriff in die Integrität des Werks. Die Stiftung in New York habe man diesbezüglich bisher aber nicht direkt kontaktiert. Ob das geschehe, sei abhängig von «der konkreten Ausgestaltung eines allfälligen Siegerprojekts».

Rafael Rohner



Die Brunnen von Donald Judd: Im Dezember werden sie mit Krippenfiguren geschmückt. Foto: Madeleine Schoder

ANZEIGE

**Doppelt zahlen?!
Schluss damit!**

**1x zahlen
ist genug!**

SRG-Rechnung für Private

SRG-Rechnung für KMU

**JA zur
SRG-INITIATIVE**

KMU- UND
GEWERBEVERBAND
KANTON ZÜRICH

kmu-entlasten.ch

Am 8. März 2026